Publizierbarer Endbericht

gilt für Studien aus der Programmlinie Forschung

A) Projektdaten

Allgemeines zum Projekt	
Kurztitel:	AdaptBehaviour
Langtitel:	Environmental psychology knowledge for administrative decision makers-improving behaviour change effects of climate adaptation and mitigation measures
Zitiervorschlag:	AdaptBehaviour
Programm inkl. Jahr:	ACRP 7th Call 2014
Dauer:	01.03.2015 bis 31.03.2017
KoordinatorIn / ProjekteinreicherIn:	JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
Kontaktperson Name:	Dr.Gudrun Lettmayer
Kontaktperson Adresse:	JOANNEUM RESEARCH, Leonhardstrasse 19, 8010 Graz
Kontaktperson Telefon:	+43 316 876 7631
Kontaktperson E-Mail:	Gudrun.lettmayer@joanneum.at
Projekt- und KooperationspartnerIn (inkl. Bundesland):	Otto von Guericke Universität Magdeburg, Fakultät für Humanwissenschaften, Institut für Psychologie, Umweltpsychologie Deutschland
Schlagwörter:	climate adaptation and mitigation measures, Environmental psychology, administration, behaviour change
Projektgesamtkosten:	163.856.- €
Fördersumme:	163.856.- €
Klimafonds-Nr:	KR14AC7K11887
Erstellt am:	30.6.2017

B) Projektübersicht

1 Kurzfassung

Administrative EntscheidungsträgerInnen machen die Erfahrung, dass der Erfolg der Umsetzung von Klimawandeladaptations- und –mitigationsmaßnahmen, die von einem Bewusstseinswandel weiter Bevölkerungsgruppen abhängen, in der Realität oft nicht der Planung entspricht. Die Verwaltung benötigt angepasste Kenntnisse zu jenen Faktoren, die Verhalten beeinflussen und zu konkreten Möglichkeiten, Verhaltensänderung zu fördern.

Ziel von AdaptBehaviour war es, zu demonstrieren, wie umweltpsychologisches Wissen, das den Bedürfnissen der Zielgruppe angepasst ist und gewissermaßen für diese „übersetzt" wird, administrative EntscheidungsträgerInnen dabei unterstützen kann, Adaptations- und Mitigationsmaßnahmen erfolgversprechend zu konzipieren, umzusetzen und Verhaltensänderung zu begünstigen.

Das Projekt erarbeitete eine Methodik, die Wissen und Werkzeuge aus der Umweltpsychologie einsetzt, um EntscheidungsträgerInnen für die Bedeutung von Verhaltensänderung bei Maßnahmengestaltungen zu sensibilisieren und auszurüsten.

WP1 bot eine zusammenfassende Übersicht über (1) relevante wissenschaftliche Theorien und Ansätze, die individuelles umweltfreundliches Verhalten erklären und (2) Faktoren, von denen bekannt ist, dass sie dieses Verhalten bzw. Verhaltensänderung beeinflussen. Die Analyse fokussiert auf jene Faktoren, die von der höchsten Relevanz für die Zielgruppe der administrativen Entscheidungsträger ist. **WP2** näherte sich dem Thema von empirischer Seite her. Case studies analysierten Beispiele von erfolgter oder nicht erfolgter Verhaltensänderung durch Adaptations- oder Mitigationsmaßnahmen. Interviews mit Entscheidungsträgern aus der städtischen, Landes- und Bundesadministration, alle in den Bereichen Klimaschutz- und Klimawandelanpassungs-maßnahmen tätig, wurden durchgeführt. Die Interviews dokumentieren die angegebenen Gründe für Erfolg oder Scheitern sowie den Unterstützungsbedarf, der geäußert wurde. In **WP3** wurde ein intensiver umweltpsychologischer Impuls für Entscheidungsträger aus der Verwaltung in Form des Impulstages *„Zum Handeln (ver)leiten"* mit Informations- und Trainingsteil umgesetzt. Diese Veranstaltung zeigte das Potential für die Zielgruppe auf und vermittelte relevantes fachliches Basis-Know-How. Ein **Praxisleitfaden** *„Zum Handeln (ver)leiten"* zur Zusammenfassung der Inhalte des Impulstages und zur Unterstützung der Anwendung des Gelernten wurde erstellt. In **WP4** wurden die Zielgruppen ermutigt, das Know-how in ihrem täglichen Arbeitsprozess über mehrere Monate hindurch anzuwenden. Das Projektteam unterstützte sie durch Monitoring/ Evaluierung, indem periodisch Interviews durchgeführt wurden, sowie durch einen eingeschalteten weiteren Trainingstag. In **WP5** wurden Projektansatz und Projektergebnisse sowohl auf wissenschaftlicher wie auch auf Ebene der Administration bekanntgemacht.

Resultate

Es bestätigte sich im Projekt, dass es ein klares Bedürfnis seitens der Entscheidungsträger aus der Verwaltung hinsichtlich eines anwendungsorientierten Know-Hows aus der Umweltpsychologie gibt. Auf Basis des Standes der theoretischen Forschung in der Umweltpsychologie liegen empirisch verifizierte Resultate vor, die von großer Relevanz für diese Zielgruppe sein können, wenn sie entsprechend aufbereitet werden.
Administrative Entscheidungsträger gestehen innerhalb ihres Handlungsspektrums legistischen Vorgaben die stärkste unmittelbare Wirkung auf das Verhalten der Bevölkerung, auch bei klimarelevanten Maßnahmen, zu. Dennoch ist es ihrer Meinung nach, die wichtigste und gleichzeitig schwierigste Vorbedingung für bleibende Verhaltensänderung, die Menschen in ihrer Lebensrealität (ihren Wertesystemen, Normen und Motiven) zu erreichen. Dies wird auch durch die Analyse mehrerer Case studies unterstützt.
Das *Integrierte Einflussschema auf umweltfreundliches Verhalten nach Matthies* erwies sich als gute und logische Verständnisbasis, um umweltpsychologische Grundlagen den Zielgruppen nahezubringen. Das Schema diente auch als ein nützlicher „Roter Faden“ durch den Leitfaden *„Zum Handeln (ver-)leiten“.*
Die gesetzten Impulse (Impulstag mit Workshop, Leitfaden und Praxistag) bewirkten, dass die Bedeutung von Umweltpsychologie klar erkannt wurde und auch das AdaptBehaviour Konzept hohe Zustimmung erzielte. Trotz dieses starken Interesses war der permanente Zeitmangel der Zielgruppen das dominante Element durch alle Phasen des Projektes. Seitens der meisten Teilnehmer wurde ein starkes Bedürfnis nach konkreten Praxisbeispielen in allen Phasen der Impulssetzung formuliert.
Während die „technischen Experten“ innerhalb der Zielgruppe die gesetzten Impulse vor allem als Denkanstöße und Bewusstseinserweiterung wahrnahmen, gaben vor allem die „Strategen“ an, vom Training für ihre tägliche Arbeit profitiert zu haben, obwohl bisher konkrete Umsetzungen in der Praxis nur vereinzelt berichtet wurden.

Empfehlungen

- Die Perspektive der Umweltpsychologie sollte systematisch in Maßnahmen und Kampagnen mit einbezogen werden.
- Österreichische Verwaltungsebenen sollten mit umweltpsychologischem Know How verstärkt befasst werden.
- Es sollte sichergestellt werden, dass bei entsprechendem Aufgabengebiet Personen aus der Verwaltung selbst ein adäquates Training in umweltpsychologischem Know-how erhalten können.
- In künftigen Projekten der Programmschiene ACRP oder anderen Programmen, die die Forschung und Umsetzung zu ökologischen Themen mit hoher gesellschaftlicher und individueller Herausforderung zum Inhalt haben sollte die Rolle und der Handlungsspielraum der Verwaltung einerseits, die Möglichkeiten, die psychologische und soziologische Ansätze und Methoden der Verwaltung bieten, andererseits, thematisiert werden

2 Executive Summary

Decision makers gained the experience that the effective implementation of climate change adaptation and mitigation measures depending on behaviour change of large population groups is clearly deficient compared to their planning. Technical solutions and economic incentive and disincentive systems have proven to be too limited and not to achieve the intended effects. Administrative decision makers need adequate information on behaviour setting factors and on concrete means how to contribute to people's behaviour change.

Main objective of AdaptBehaviour is to analyse and demonstrate how an adapted and "translated" knowledge of environmental psychology may support the target group of administrative decision makers in the successful implementation and establishment of climate change adaptation and mitigation measures, fostering behaviour change.

The approach requires a theory-based methodology, the analysis of case studies and experiences of decision makers; information, training and coaching for decision makers in relevant environmental psychology knowledge and during their application of this knowledge into practice; and the evaluation of the outcomes and recommendations for future applications. The work on these elements was split into five work packages**:**

WP1 provided a comprehensive overview of (1) relevant scientific **theories** and approaches that aim at explaining individual „environmental behaviour" and (2) factors known as having an influence on this behaviour and behaviour changes. The analysis focuses on factors that may be of highest relevance for administrative decision makers. **WP2** approaches the topic from the **empiric angle**. Case studies analyse examples of behaviour change by adaptation or mitigation measures. Interviews with decision makers from municipal, provincial and national administrations working in the field of climate protection and climate change and adaptation/mitigation measures were carried out. The interviews document their reasons for success or failure, and their support needs. Based on this, options to provide environmental psychology knowledge were identified and an intervention concept formulated. In **WP3,** an intense **environmental psychology impulse** event for administrative decision makers, consisting of an information part and a training part, was prepared and implemented. This event demonstrated the potential of environmental psychology for the target group and provided the target group with relevant knowledge. A **practical guide** for the application of what had been learnt was distributed. In **WP4**, decision makers were encouraged to apply this knowledge in their daily work over one year's time. The project team supported them by regular monitoring and evaluation, using periodic interviews and discussions as well as an intermediate training day. **WP5** aimed at disseminating the project results both at the level of administrative decision makers and within the scientific community. **WP6** ensured an efficient project management.

Results

There is in fact a need of administrative decision makers for an application-oriented knowledge in environmental psychology. Existing theoretical research strategies produced empirically verified results that may be of great relevance for practitioners, if made adequately accessible. Administrative decision makers consider legislative regulation as

theoretically strongest immediate impact, though, in their opinion, the most important precondition for behaviour change is to address people in their "reality of living" (value systems, norms and motives). This is supported by case study results. *Matthies' Integrated scheme of influences on environmentally friendly behaviour* proved to be a good and logic basis of understanding for teaching environmental psychology basics to the target audience. It also proved to be a useful "guiding principle" through the AdaptBehaviour guide. The importance of environmental psychology knowledge was recognized and the AdaptBehaviour concept was clearly appreciated by the target group. Despite their strong interest, the target group's lack of time was the predominant element throughout all phases of the project. From the side of nearly all participants of the target group, there was a strong appreciation and need for concrete practical examples throughout all phases of the training. While technical expert experienced the training inputs as mainly "mind opener", mainly participants occupying strategic positions actively benefitted from the training in their daily work, although practical implementations are still rare. Nearly all participants support the idea to use the AdaptBehaviour pilot training experience for the development of a concrete training that should subsequently be offered via the administration's training institutions.

Outlook and summary

As the Adaptbehaviour approach has been successful and appreciated by the target group, the project team, taking up the recommendations received by the final evaluation, is planning to develop a professional environmental psychology training concept for the administration.

The Austrian administrative levels (National, provincial and municipal) should increasingly be supported by environmental psychology knowhow. It should be made sure that representatives from the administration themselves will be offered adapted training opportunities in environmental psychology know-how.

The environmental psychology perspective should be systematically considered in measures, campaigns and programmes, addressing the population or certain parts of the population in the aim of behaviour change. Only by this, the gap may be explained that exists between the potential offered by innovative technologies and the fact that in reality, users do not exploit this potential. It is recommended that ACRP or comparable research programmes tackling the conflict area ecology/societal behaviour change, encourage funded projects to i. study the role and the scope of action of administration and ii. To analyse ad develop options, how approaches and methods from sociology and psychology may support administration in their tasks.

3 Hintergrund und Zielsetzung

(max. 2 Seiten) Beschreibung von Ausgangslage, Aufgabenstellung und Zielsetzung.

Maßnahmen, die im Rahmen von Policies und Programmen zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung entwickelt wurden, stoßen in ihrer Umsetzung oft auf Barrieren. Die Hauptbarriere ist das menschliche Verhalten und die Präferenzen derer, die durch die jeweiligen Maßnahmen betroffen sind. Als Konsequenz führen sogar theoretisch hoch relevante Programme und Policies nicht zu den erwarteten Resultaten.

Der Mensch wird noch immer weithin als „homo oeconomicus“ gesehen, dessen Verhalten vorrangig durch wirtschaftliche Erwägungen gelenkt wird. Daher sei das (Umwelt-)Verhalten der Menschen nur über ökonomische Anreiz- und Sanktionsmechanismen beeinflussbar. Nichtsdestotrotz hat es sich gezeigt, dass in vielen Fällen technische Lösungen und wirtschaftliche Anreiz/Bestrafungssysteme für menschliche Verhaltensweisen zu limitiert waren und nicht die erwarteten Effekte bei Maßnahmen zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung erzielten.

Ein Set weiterer Faktoren existiert, die das Verhalten beeinflussen, wie Werte, Einstellungen, soziale und persönliche Normen, und es wird innerhalb der spezifischen geographischen, kulturellen und gesellschaftlichen Umwelten geschaffen. Diese Faktoren können ebenfalls, abhängig von den Umständen und der Situation, einen starken Impakt auf das menschliche Verhalten haben. Wie Gifford (2011a) sagt: *“the gap between anticipated behavior change, based on classical economic theory, and that actually observed, is often fairly large”.* In der laufenden wissenschaftlichen Diskussion um Möglichkeiten der Verbesserung der Nachhaltigkeit von Mitigations- uns Adaptationsstrategien und –maßnahmen wurde die Notwendigkeit, über ökonomische Maßnahmen hinauszudenken und weitere Initiativen für eine effektive Verhaltensänderung zu setzen, bereits erkannt.

Ein Hebel zur Verhaltensänderung muss nun auch auf der Ebene jener, die die Rahmenbedingungen für individuelles Verhalten im Adaptations- und Mitigatonsbereich gestalten, ansetzen: der Ebene der Entscheidungsträger aus der Verwaltung und ihrem Handlungsspielraum.

Administrative EntscheidungsträgerInnen machen die Erfahrung, dass der Erfolg der Umsetzung von Klimawandeladaptations- und –mitigationsmaßnahmen, die von einem Bewusstseinswandel weiter Bevölkerungsgruppen abhängen (z.B. betreffend Mobilität oder Energie), in der Realität oft nicht der Planung entspricht. In Konsequenz ist daher die Herausforderung nun, Unterstützung direkt auf Ebene dieser Entscheidungsträger, die die Programm- und Policyebene auf Länder- und Bundesebene gestalten, zu bieten.

Zusammengefasst benötigen administrative Entscheidungsträger, die Adaptations- und Mitigationsprogramme und -massnahmen erstellen, (1) adäquate Information zu verhaltensbestimmenden Faktoren. Es wird (2) von hoher praktischen Relevanz sein,

konkrete Wege und Mittel vorzuschlagen, wie sie im Rahmen ihres Handlungsspielraums zur Verhaltensänderung der Bevölkerung beitragen können. Beides – Information und Werkzeuge – müssen theoretisch und empirisch wissenschaftlich abgesichert sein, vor allem aber an die Arbeitssituation der Entscheidungsträger angepasst sein.

Ziel von AdaptBehaviour war es, zu demonstrieren, wie umweltpsychologisches Wissen, das den Bedürfnissen der Zielgruppe angepasst ist und gewissermaßen für diese „übersetzt" wird, administrative EntscheidungsträgerInnen dabei unterstützen kann, Adaptations- und Mitigationsmaßnahmen erfolgversprechend zu konzipieren, umzusetzen und Verhaltensänderung zu begünstigen.

Das Projekt erarbeitete eine Methodik, die Wissen und Werkzeuge aus der Umweltpsychologie einsetzt, um EntscheidungsträgerInnen für die Bedeutung von Verhaltensänderung bei Maßnahmengestaltungen zu sensibilisieren und auszurüsten.

4 Projektinhalt und Ergebnis(se)

(max. 20 Seiten)
Darstellung des Projektes, der Ziele und der im Rahmen des Projektes durchgeführten Aktivitäten. Darstellung der wesentlichen Arbeitspakete und Aktivitäten. Präsentation der Projektergebnisse.

AdaptBehaviour ist ein theoriebasierter neuer Interventionsansatz, der Wissen und Werkzeuge aus der Umweltpsychologie nutzt, um Entscheidungsträger für die Bedeutung von Verhaltensänderung im Bereich Klimaschutz zu sensibilisieren. Der Ansatz untersucht, ob und in welchem Ausmaß die umweltpsychologische Perspektive in die täglichen Arbeitsmethoden der Entscheidungsträger integriert werden kann.

Der Ansatz umfasst eine theoriebasierte Methodik, den Einbezug der Empirie in Form der Analyse von Fallstudien und die Einbeziehung der Erfahrung der Entscheidungsträger. Als zentrale Elemente weiters Information, Training und Coaching in relevantem umweltpsychologischem Wissen, die Anwendung dieses Wissens auf die Praxis, und die Evaluierung der Ergebnisse und Empfehlungen für den künftigen Einsatz.

Hauptziel des Projektes war es, zu analysieren und zu demonstrieren, wie angepasstes und "übersetztes" umweltpsychologisches Wissen die Zielgruppe "Entscheidungsträger aus der Verwaltung" unterstützen kann, Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimawandelanpassung, die auf Verhaltensänderung setzen, erfolgreich zu konzipieren und umzusetzen.

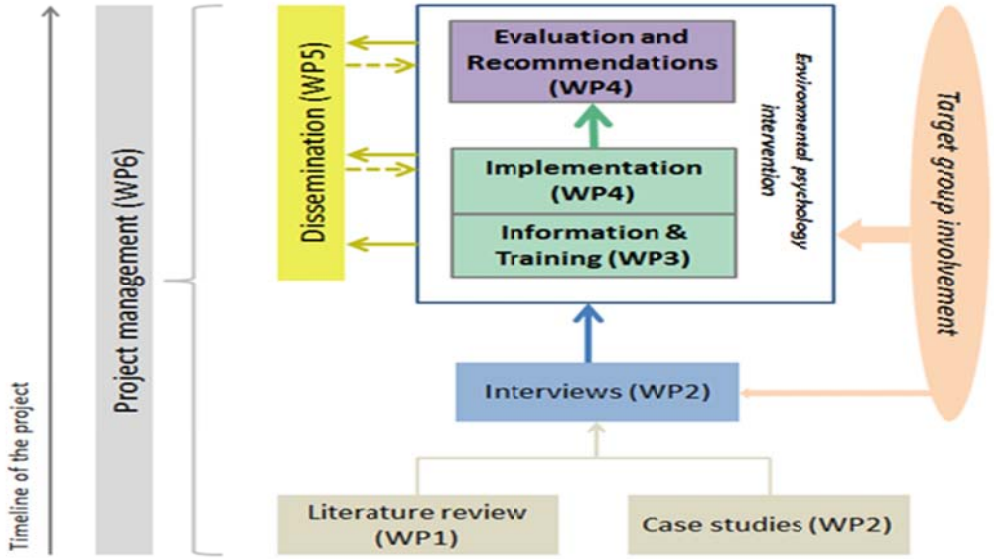


Abbildung 1: Darstellung der Arbeitspakete und Aktivitäten

Work Package 1: Änderung des Umweltverhaltens - Theorieübersicht

In WP1 wurde der status quo in umweltpsychologischer Forschung in einem Bericht dargestellt. Untersucht wurde, zu welchem Grad Umweltpsychologie prinzipiell und nutzbringend für die Zielgruppe der administrativen Entscheidungsträger für klimarelevante Verhaltensänderung einzusetzen wäre. Die Forschung in Umweltpsychologie verfolgte über die letzten 40 Jahre vorrangig zwei Forschungsstrategien. Einerseits die Beziehung zwischen Einstellungen (z.B. Umweltbewusstsein) und Verhalten, andererseits untersuchte die psychologische Interventionsforschung unterschiedliche Abfolgen von Verhalten und entwickelte daraus verschiedene Maßnahmen, um umweltfreundliches Verhalten zu stärken (Abrahamse et al. 2005; Dwyer, Leeming, Cobern, Porter & Jackson, 1993; Homburg & Matthies, 1998; Mosler & Tobias, 2007; Steg, Van den Berg & De Groot, 2012)[1]. Beide theoretischen Forschungsstrategien produzierten empirisch verifizierte Resultate, die von großer Relevanz für praktische Anwender wie administrative Entscheidungsträger sein können, wenn in geeigneter Weise vermittelt. Der Bericht fasst die Schlüsselergebnisse beider Richtungen zusammen, und schlägt einen integrativen Ansatz für die Umsetzung in der Praxis vor (Fig.1) und erarbeitet daraus den Ansatz zum Einsatz von umweltpsychologischem Wissen in WP3.

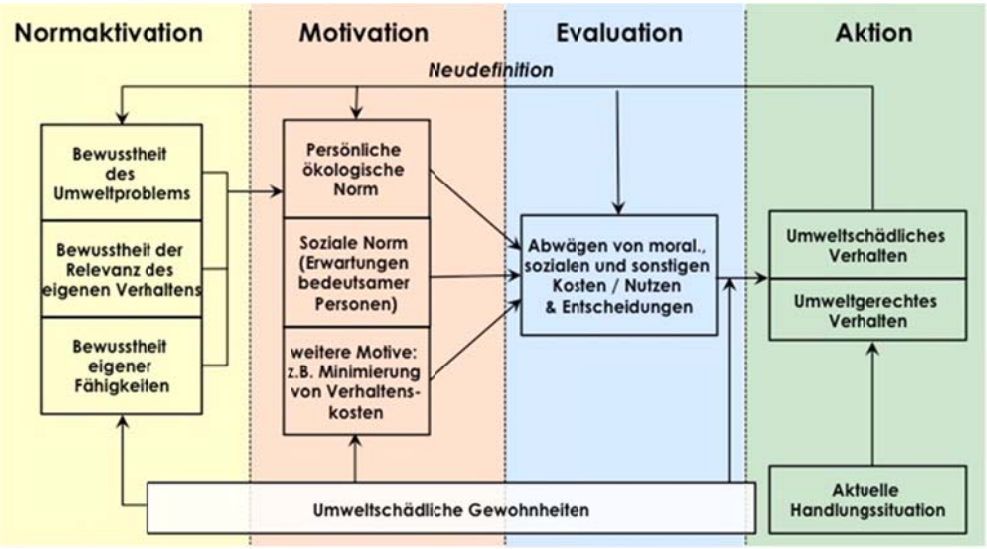


Abbildung 2 Integriertes Einflussschema auf umweltfreundliches Verhalten (Matthies 2005, verändert)

[1] Abrahamse, W., Steg, L., Vlek, C., & Rothengatter, T. (2005). A review of intervention studies aimed at household energy conservation. Journal of Environmental Psychology, 25, 273-291.

Dwyer, W. O. , Leeming, F. C., Cobern, M. K., Porter, B. E., & Jackson, J. M. (1993) . Critical review of behavioral interventions to preserve the environment. research since 1980. Environment & Behavior, 25, 275–321.

Homburg, A. & Matthies, E. (1998). Umweltpsychologie. Umweltkrise, Gesellschaft und Individuum. Weinheim:

Mosler, H.-J. & Tobias, R. (2007). Umweltpsychologische Interventionsformen neu gedacht. Umweltpsychologie, 11, 35–54.

Steg, L., Van den Berg, A. E., & De Groot, J. I. M. 2012. Environmental psychology: History, scope and methods. In Steg, L., Van den Berg, A. E., & De Groot, J. I. M. (Eds), Environmental psychology: An introduction (1-11). Oxford: Wiley-Blackwell.

Work Package 2: Analyse von Fallstudien und Erfassung des Unterstützungsbedarfs

Interviews

Es wurden persönliche Interviews mit österreichischen Entscheidungsträgern aus der Verwaltung durchgeführt, die verantwortlich für Umsetzungsprogramme oder Maßnahmenfestlegungen zum Klimaschutz oder zur Klimawandelanpassung auf bundesländer- oder nationaler Ebene sind. Ziel dieser Interviews war es, jene Schlüsselerfahrungen zu dokumentieren, die bei der Formulierung und der Umsetzung dieser Maßnahmen gemacht wurden, und Erfolgsgründe, aber auch Barrieren für den beabsichtigen Verhaltenswandeln der Bevölkerung zu identifizieren.

Der Effekt verschiedener Maßnahmenarten auf die Verhaltensänderung

De Effekt legistischer Vorgaben wird generell als hoch eingeschätzt, da die gesamte Bevölkerung betroffen ist und, wenn die Bedeutung dieser Vorgaben kommuniziert wird, kann dies zu bleibenden Verhaltensänderungen führen. Schwachpunkt hierbei ist die Frage des politischen Willens und jene der Kontrolle.

Der Effekt von Fördermaßnahmen wird unterschiedlich eingeschätzt, da sie meist singulär wirken und nur bestimmte Gruppen davon erreicht werden, aber diese Maßnahmen signalisieren eine „soziale Erwünschtheit“. Der wirkliche Effekt von Bewusstseinsbildungsmaßnahmen wird sehr unterschiedlich eingestuft, die Befragten waren sich nur über ihre Bedeutung beim Ansprechen von Jugendlichen einig, da so Werte vermittelt würden.

Wichtige Voraussetzungen für Verhaltensänderung

Die wichtigste erwähnte Voraussetzung ist es (a) die persönliche Ebene der individuellen Person zu erreichen, die von einer Maßnahme betroffen ist. Das schließt das Wertesystem, an dem sich eine Person orientiert, ein, die vorherrschenden Motive und allgemein, die Bedeutung, Personen in ihrer Lebensrealität anzusprechen. Diese Voraussetzung wird auch als schwierigste angesehen, und sie ist auch Ursache für das massive Interesse, mehr über Umweltpsychologie zu erfahren.

Eine weitere Voraussetzung ist es, (b) dem Individuum klare und schlüssige Orientierung zu seinem potentiellen Handlungsspielraum zu geben. Eine dritte Voraussetzung ist es, (c) das Individuum durch Netzwerken oder angebotene Kommunikationsmöglichkeiten zu unterstützen. Politik und Administration können auch (d) bewusst die Rahmenbedingungen für das individuelle Verhalten verändern, indem sie direkt oder indirekt die Optionen für nicht erwünschtes Verhalten reduzieren und jene für erwünschtes Verhalten stärken. Schlussendlich wurde (e) die Bedeutung externer großer Schadensereignisse für die kollektive Änderung von Einstellungen und auch Verhalten erwähnt (Beispiel Fukushima).

Zumindest die Faktoren (b)-(d) werden als direkt durch die Administration gestaltbar angesehen. Allerdings wiesen die Befragten auf drei große Barrieren hin: die schwankende und mutlose Rolle der Politik, das stark defensive Lobbying der Wirtschaft und den Personalmangel in der Administration.

Alle Details zu den Fragen, Antworten und eine vertiefte Analyse sind in einem getrennten Bericht enthalten. Dieser Bericht ist aus Vertraulichkeitsgründen nicht öffentlich zugänglich.

Fallstudien

Fallstudien aus Österreich und Deutschland wurden aufbereitet, die Beispiele für Mitigations- oder Adaptationsmaßnahmen zeigen, die durch die Administration gesetzt, finanziert und/ oder initiiert wurden. Es wurde analysiert, in welchem Ausmaß die beabsichtigte Verhaltensänderung der jeweiligen Zielgruppe eintrat oder nicht. Vorrangig wurden Fälle aus klimarelevanten Sektoren wie Mobilität/Transport und Energieeffizienz herangezogen, in denen sich das individuelle Verhalten allgemein bis jetzt noch unbefriedigend geändert hat.

<u>Die Ergebnisse der Fallstudien zeigen</u>

- Die Rolle der Administration war es in allen Fällen, die Maßnahmen zu fördern (meist über Programme). Die Planungen und Umsetzungen wurde manchmal durch Dritte (Organisationen und Personen) organisiert und koordiniert, selten durch die Administration (meist Kommunen) selbst.
- Rein monetäre Anreize führten nicht zu Verhaltensänderung, außer sie waren mit anderen Maßnahmen kombiniert (wie Informationsvermittlung, Monitoring der Verhaltensänderung).
- Gute Ergebnisse wurden im Allgemeinen erzielt, wenn den Zielgruppen der Maßnahme engmaschiges Feedback/Supervision angeboten oder wenn eine Vielzahl von verhaltensfestigenden Techniken kombiniert wurde.
- Die Verhaltensbeeinflussung war umso erfolgreicher, wenn die Maßnahmen für die Lebensstile der Zielgruppen quasi maßgeschneidert waren, einschließlich ihrer dominanten Motivationen und ihrer Empfänglichkeit für persönliche oder soziale Normen.
- Immer wieder auftretende Erfolgsfaktoren waren: wenn der erforderliche Handlungsspielraum zur Verfügung gestellt wurde und das auch kommuniziert wurde; wenn die Akzeptanz und das Mitmachen bei der Maßnahme auch identitätsstiftend war; wenn das Thema der Maßnahme emotional besetzt war; wenn die Maßnahme ein gutes Gefühl hervorrief; wenn Plattformen angeboten wurden, wo Individuen oder Gruppen ihre Aktivitäten präsentieren konnten.
- Erfolgreiche verhaltensverfestigende Techniken waren: ale Arten von Feedback auf die Aktivitäten des Individuums, die Nutzung sozialer lokaler Netzwerke, um Erfolgsgeschichten zu verbreiten und soziale Normen zu schaffen; Belohnungen (monetär und nichtmonetär).

Die Ergebnisse dieser empirischen Untersuchungen, speziell die persönlichen Einschätzungen und Bedürfnisse der administrativen Entscheidungsträger und die Schlussfolgerungen aus den Fallstudien, ermöglichten die Fokussierung des Programms für WP3.

Work Package 3: Intervention: Impulstag und Training für Entscheidungsträger aus der Verwaltung

Impulstag und Training

93 ausgewählte Personen aus den Bereichen (a) Österreichische scientific community (KLIEN, Institutionen und ForscherInnen, die an gesellschaftlich relevanten Fragestellungen zum Klimawandel arbeiten) und (b) Verwaltung: Bundesländer, Ministerien und urbane Kommunen (Graz, Wien), jeweils Verantwortliche für Klimaschutz und Anpassungsmaßnahmen, wurden zum Impulstag "Zum Handeln (ver)leiten“ im September 2015 eingeladen. 21 Personen nahmen teil, 16 davon nahmen auch am nachmittäglichen Training, zu dem nur die Verwaltung eingeladen war, teil.

Untenstehend die Präsentationen des Vormittags (englische Übersetzung). Zusätzlich zu den Präsentationen visualisierten Handouts und eine Wandzeitung diesen Teil der Veranstaltung. Die Eröffnung wurde durch den Leiter der A15 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, HR Semmelrock, vorgenommen.

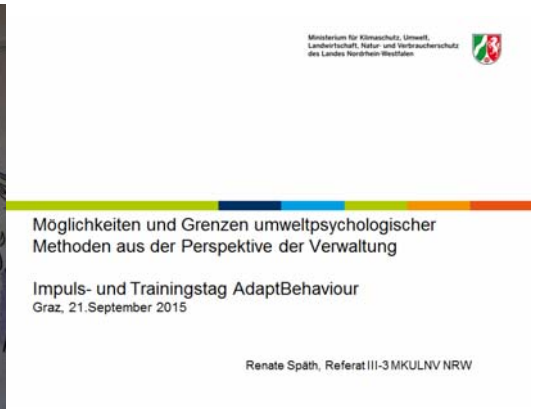
Presentation Project AdaptBehaviour and introduction into the impulse event
Gudrun Lettmayer, Joanneum Research Graz

About transformation barriers, goal conflicts and ways to overcome them. Insights in steering approaches of environmental psychology.
Ellen Matthies, Otto von Guericke Universität Magdeburg und Wissenschaftlicher Beirat der Deutschen Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU)

From knowledge to action – potentials of environmental psychology for mitigation and adaptation in climate protection
Anke Blöbaum, Otto von Guericke Universität Magdeburg

Opportunities and limitations for methods of environmental psychology from the administration perspective
Renate Späth, Umweltministerium Nordrhein-Westfalen

UHI-Strategy plan Vienna: Climate adaptation at the crossroads between private sphere and public space. How to reach people. The example of facade greening.
Jürgen Preiss, MA22 Stadt Wien



Am Nachmittag bot der Trainingsteil einen interaktiven Workshop, der in zwei Parallelgruppen abgehalten wurde. Die Teilnehmenden analysierten Fallbeispiele aus dem Arbeitsfeld der Verwaltung aus umweltpsychologischer Perspektive (Maßnahme 1: Energieberatung in einkommensschwachen Haushalten; Maßnahme 2: Klimaschutzbürger, ein Suffizienzprojekt zum Mitmachen). Das Training wurde von den Expertinnen der Universität Magdeburg geleitet.

Nach intensiver Gruppenarbeit und Diskussionen fassten die Teilnehmenden den Effekt des Impulstages folgendermaßen zusammen: alle schätzten den Tag als Erweiterung ihrer Perspektiven, die guten Diskussionen und das Kennenlernen des *„Systems im Hintergrund, das vorher nur vage gefühlt worden war"*. Mehrere Teilnehmende gaben an, nun Impulse für systematischeres Vorgehen und zielorientierteres Vorgehen erhalten hätten, dass sie die Bedeutung deskriptiver Normen wahrgenommen hätten und viel für Stakeholderkommunikation zu Berücksichtigendes mitgenommen hätten.
Dennoch vermisste die Mehrheit mehr Information zu „Werkzeugen", speziell Beispiele, wie schwierigen Zielgruppen, speziell Politikern, und Barrieren zu begegnen wäre. Der diesem Wunsch entgegenstehende Zeitmangel am Impulstag wurde, obwohl verständlich, beklagt und der Wunsch nach einer zusätzlichen schriftlichen Dokumentation geäußert.
Den Teilnehmenden wurde eine komplette Dokumentation des Impulstages zugesendet. Auch der Praxisleitfaden (siehe unten) wurde so konzipiert, dass er dem Wunsch nach

ergänzender Dokumentation, nach mehr Instrumenten und Beispielen, wie sie einzusetzen wären, entsprach.
Es war den Teilnehmenden bewusst, dass es die Aufgabe dieses Impulstages und Trainingsworkshops war, dieses neue Themengebiet zu eröffnen, und dass es nicht möglich war, in diesem Rahmen alle Bedürfnisse umweltpsychologisches Wissen betreffend abzudecken. In WP4 wurde versucht, diesen Bedürfnissen weiter zu entsprechen.

Praxisleitfaden
Der Praxisleitfaden spricht primär jene administrativen Entscheidungsträger an, die am Trainingsworkshop im Rahmen des Impulstages *"Zum Handeln (ver)leiten"* teilgenommen hatten.
Der Leitfaden fasst die theoretischen und methodischen Inputs des Workshops zusammen und dient als Werkzeug, um die Anwendung des erworbenen Wissens in der folgenden Zeit der individuellen praktischen Anwendung zu unterstützen. Der Leitfaden wird vermutlich auf Basis der Erfahrungen mit seiner Verwendung nochmals überarbeitet werden.
Der erste Teil des Leitfadens bietet eine Übersicht über die umweltpsychologischen Erklärungsansätze betreffend Verhaltensänderung, hebt Werte, persönliche und soziale Normen und Gewohnheiten als Verhaltensfaktoren hervor, und beschreibt Interventionstechniken als Maßnahmen zur Förderung klimafreundlichen Verhaltens.

Der zweite Teil – der Praxisteil – nutzt das Integrierte Einflussschema auf umweltfreundliches Verhalten als Orientierung. Schrittweise führt dieser Abschnitt den Nutzer durch die Phasen dieses Modells, animiert zur Selbstreflexion zu Schlüsselfragen und ermutigt den Leser - unterstützt durch fiktive Praxisbeispiele – die richtigen Interventionstechniken im richtigen Moment einzusetzen.

Work Package 4: Umsetzung und Monitoring

Ziel dieses Arbeitspaketes war die Konsolidierung des neuerworbenen Wissens, die Ermutigung der Entscheidungsträger, dieses auch einzusetzen, das Anbieten eines regelmäßigen Coachings bei Bedarf sowie das Monitoring und die Evaluierung des AdaptBehaviour-Ansatzes.

Zu zwei Zeitpunkten in der zweiten Projekthälfte, nämlich im April 2016 und im Februar 2017 fanden zwei Monitoringrunden mit der Zielgruppe statt.

Anlässlich des ersten Monitorings sowie anlässlich einer Anzahl von telefonischen und persönlichen Kontakten mit der Zielgruppe, zeigten die Antworten, dass einerseits die Zufriedenheit mit dem AdaptBehaviour Konzept sehr hoch war, andererseits hatte fast niemand das Wissen praktisch bislang angewendet und niemand um Coaching-Support in einem konkreten Projekt nachgefragt. Aus diesem Grund fand kein individuelles Coaching statt.

Die Mehrheit der Befragten betonte, weiteres Training anhand von Praxisbeispielen erhalten zu wollen. Aus diesem Grund wurde seitens des Projektteams beschlossen, das geplante Ablaufschema für WP4 zu ändern und einen zusätzlichen Trainingsworkshop im Juli 2016, genannt „Praxistag“ anzubieten.

Es wurde anlässlich des Impulstages und auch des Praxistages evident, dass es aufgrund der zeitlichen Limitierungen der Zielgruppe extrem schwer war, gemeinsame Termine für Einzelveranstaltungen zu finden, was sich an der limitierten Zahl der Teilnehmer zeigte. Aus diesem Grund wurde beschlossen, die finale Evaluierung nicht in Form eines gemeinsamen Evaluierungstages durchzuführen, sondern in ähnlicher Form wie die erste Monitoringrunde, d.h. durch Einzelinterviews am Projektende im Februar 2017.

Der Praxistag – zusätzlicher Workshop- und Trainingstag

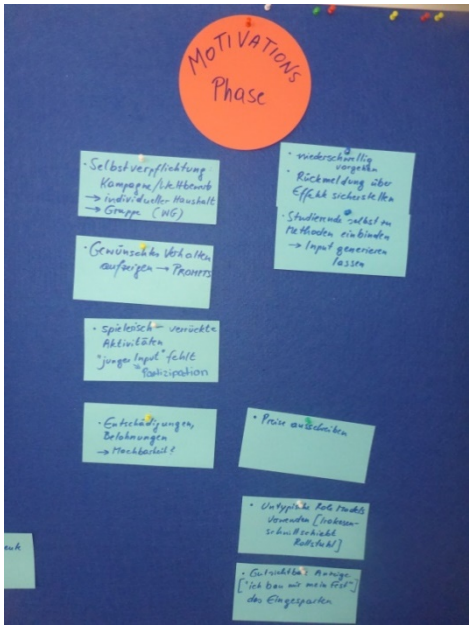
Das Feedback aus dem Monitoring zeigte, dass das Faktum, dass das Wissen bislang nicht eingesetzt worden war, maßgeblich zwei Hindernissen geschuldet war: Zum einen dem permanenten Zeitmangel im Alltag der Zielgruppen, zum anderen der noch nicht existierenden Erfahrung, wie das Wissen an Praxisfällen anzuwenden sei. Um auf letzteres zu reagieren, wurde beschlossen, ein zusätzliches Training in Graz am 6.Juli 2016 anzubieten.

Programm

10:00–10:30h	Eintreffen
10:30-13:00h	**Einführung in den Trainingsablauf** **Vorstellung der zur Bearbeitung ausgewählten Praxisfälle** **Die Erstanalyse: Akteure, Zielgruppen, Ziele und Rahmen** **Der rote Faden der Fallbearbeitung – das Einflussschema umweltgerechten Alltagshandelns nach Matthies**
13:00 – 14:15 h	Mittagessen
14.15 – 17:00 h:	**Bearbeitung der Fälle (Gruppen- und Plenararbeit)** **Planung der Umsetzung der Fallbearbeitung in die Praxis** **Abschließende Bewertung und Empfehlungen**

Alle Personen, die an der Impulsveranstaltung teilgenommen hatten, und jene, die den Leitfaden erhalten hatten, wurden eingeladen, 7 Personen nahmen schließlich teil.

Ziel des Workshops war es, das umweltpsychologische Wissen der Teilnehmer zu festigen und eine strukturierte Fallanalyse und Methodeneinsatz zu trainieren. Als Fallbeispiel wurde "*Energie findet Heim: Studierendenheime leben den Klimaschutz*" durch eine Teilnehmerin präsentiert. Dieses Praxisbeispiel beschreibt ein laufendes Projekt der Klimaschutzabteilung des Landes Steiermark. In diesem Projekt werden die Zuständigen und BewohnerInnen steirischer Studentenheime ermutigt, klimafreundliche Maßnahmen zu setzen (Energie- und Wasserverbrauch, Mobilität, usw.). Beim Training analysierten die Teilnehmenden in zwei Kleingruppen den Status quo des Fallbeispiels und entwickelten Wege zur Verbesserung der Wirkung des Projektes auf eine Verhaltensänderung.



Zusammenfassung der Ergebnisse des Monitorings/ der Evaluierung

Bei jenen Antworten, die in beiden Monitoringrunden gleich blieben (sie betrafen den Inhalt und die Anwendbarkeit der Inputs *Impulstag* und *Leitfaden*) veränderte sich der Charakter der Antworten durch die jeweiligen Personen nicht. In der ersten Runde wurden Einzelheiten der Impulse gut erinnert, während in der zweiten Runde die Befragten weniger Details erinnerten, aber konkrete Ideen zur Anwendbarkeit hatten und ihre generelle Wertschätzung für den „Geschmack" der Impulse ausdrückten.

Das **Adaptbehaviour Trainingskonzept** wurde von den Zielgruppen einhellig begrüßt, und viele Personen betonten ihre Zufriedenheit damit, dadurch in ihrer Denkweise beeinflusst worden zu sein und einen Einblick in Umweltpsychologie sowie in die Bedeutung dieses Themas für die Tätigkeit der Verwaltung bekommen zu haben. Der Adaptbehaviour Ansatz ermöglichte einen fruchtbaren Austauschprozess mit und unter den beteiligten administrativen Entscheidungsträgern anlässlich der Workshops. Das ist auf ein offensichtliches Bedürfnis zu „Lernen durch Austausch" in dieser Zielgruppe zurückzuführen.
Es muss aber auch festgehalten werden, dass, zumindest bis zur zweiten Evaluierungsrunde, nur wenige Personen der Zielgruppe ganz bewusst das neuerworbene Wissen angewendet hatten und dass niemand um Coaching in einem konkreten Anwendungsfall ersuchte.
Am Projektende wurde allseits die erkannte Bedeutung von Umweltpsychologie unterstrichen.

Die Fachvorträge der **Impulsveranstaltung** wurde von einigen Teilnehmenden als sehr "theoretisch" bezeichnet, gleichzeitig wurde jedoch auch die hohe Fachkompetenz der Vortragenden wertgeschätzt. Der **Leitfaden** wurde für seinen Detaillierungsgrad geschätzt sowie für die gute Erläuterung des theoretischen Hintergrundes der (teilweise schon zuvor bekannten) Methoden. Der Leitfaden wird derzeit dazu benutzt, um personenfokussierte Techniken in konkreten Situationen anzuwenden, weiters generell als Nachschlagewerk für die Planung des Umganges mit schwierigen Situationen („*es ist gut zu wissen, dass es ihn gibt*"). Die Hauptkritik am Leitfaden betraf sein Volumen (21 Textseiten), da dies als zu umfangreich und ungeeignet für den schnellen Einsatz angesichts des permanenten Zeitdrucks der Zielgruppe angesehen wird. Der „**Praxistag**", der ursprünglich im Konzept nicht vorgesehen war, entsprang dem starken Wunsch der Teilnehmer, mehr anhand

konkreter Beispiele trainiert zu werden. Dieser Workshoptag wurde sehr begrüßt, und als sehr hilfreich angesehen, um den möglichen Einsatzbereich von Methoden und das zugrundeliegende Konzept anhand eines komplexen Falls zu erfahren.

Wie wird das erworbene Wissen nun wirklich genutzt?

Hier zeigen sich bislang klare Unterschiede innerhalb der Zielgruppe, und zwar je nach dem beruflichen Verantwortungsbereich innerhalb der Verwaltung. Alle Personen, die strategische Positionen im Umwelt- und Klimaschutzbereich bekleiden (Leitende Positionen, Programmverantwortliche, Klimaschutzkoordination,..) hatten bereits klare Vorstellungen davon, wie sie das Wissen einsetzen würden, auch wenn sie es bisher noch nicht getan hatten. Personen mit technischem Verantwortungsbereich (Fachexperten) wiederum gaben an, das Training primär als wichtigen Denkimpuls aufzunehmen, jedoch kein konkretes Anwendungsfeld innerhalb ihres Verantwortungsbereiches zu sehen, da ihr Kontakt mit der Bevölkerung einen ganz anderen Charakter habe („Expertenrolle“).

Ganz konkret erfuhren “Techniker”, obwohl sie nicht die von manchen gewünschten “fertigen” Tipps erhielten, eine persönliche „Bewusstseinserweiterung“ und Impuls für ihr persönliches Denken hinsichtlich der Bedeutung psychologischer Aspekte des menschlichen Verhaltens, und sie schätzten es, den wissenschaftlichen Hintergrund erklärt bekommen zu haben. Zusätzlich waren sie interessiert daran, einige neue Methoden kennengelernt zu haben.

Die “Strategen“ hatten generell bereits ein höheres themenrelevantes Vorwissen zur Bedeutung von „soft facts“ und zu Methoden. Dennoch gaben alle an, persönlich von den Impulsen profitiert zu haben.

Sie beabsichtigen, das neuerworbene Wissen folgendermaßen einzusetzen: zur Planung partizipativer Prozesse mit Betroffenen; um eine laufende Bewusstseinsbildungskampagne zu evaluieren; um Informationsaktivitäten auf „gaps“ zu checken; um zu planen, wie man Information zu neuen Themen anlegt; um bereits bekannte Methoden in neuen Bereichen anzuwenden; um die Eindrücke, die sie durch die Impulse erhielten, im Design neuer Förderungen umzusetzen.

Wenige, aber trotzdem wichtige konkrete Aktivitäten wurden bereits gesetzt: der Leitfaden wurde innerhalb einer Landesabteilung vorgestellt, und Umweltpsychologie wird als wichtiges künftig zu berücksichtigendes Thema anlässlich des kommenden jährlichen Strategiemeetings der Abteilung präsentiert werden, sowie konkrete Umsetzungsmöglichkeiten beschlossen werden. Der Leitfaden wurde in einer anderen Verwaltungseinheit bereits benutzt, um verschiedene Stakeholderkontakte zu planen und vorzubereiten (mit dem Ziel, existierende Barrieren zu verstehen und aufzubrechen).

Die Zielgruppen und das Projektteam sind einhellig an einem Follow-up von AdaptBehaviour interessiert. Beide gestehen der Idee, daraus ein professionelles Training für die Verwaltung zu entwickeln, und dieses Produkt Verwaltungsakademien anzubieten, ein hohes Potential zu.

5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

(max. 5 Seiten)
Beschreibung der wesentlichen Projektergebnisse. Welche Schlussfolgerungen können daraus abgeleitet werden, welche Empfehlungen können gegeben werden?

Zusammenfassung der Ergebnisse

Es bestätigte sich im Projekt, dass es ein klares Bedürfnis seitens der Entscheidungsträger aus der Verwaltung hinsichtlich eines anwendungsorientierten Know-Hows aus der Umweltpsychologie gibt. Auf Basis des Standes der theoretischen Forschung in der Umweltpsychologie liegen empirisch verifizierte Resultate vor, die von großer Relevanz für diese Zielgruppe sein können, wenn sie entsprechend aufbereitet werden.
Administrative Entscheidungsträger gestehen innerhalb ihres Handlungsspektrums legistischen Vorgaben die stärkste unmittelbare Wirkung auf das Verhalten der Bevölkerung, auch bei klimarelevanten Maßnahmen, zu. Dennoch ist es ihrer Meinung nach, die wichtigste und gleichzeitig schwierigste Vorbedingung für bleibende Verhaltensänderung, die Menschen in ihrer Lebensrealität (ihren Wertesystemen, Normen und Motiven) zu erreichen. Dies wird auch durch die Analyse mehrerer Case studies unterstützt.
Das *Integrierte Einflussschema auf umweltfreundliches Verhalten nach Matthies* erwies sich als gute und logische Verständnisbasis, um umweltpsychologische Grundlagen den Zielgruppen nahezubringen. Das Schema diente auch als ein nützlicher „Roter Faden“ durch den Leitfaden „*Zum Handeln (ver-)leiten“.*
Die gesetzten Impulse (Impulstag mit Workshop, Leitfaden und Praxistag) bewirkten, dass die Bedeutung von Umweltpsychologie klar erkannt wurde und auch das AdaptBehaviour Konzept hohe Zustimmung erzielte. Trotz dieses starken Interesses war der permanente Zeitmangel der Zielgruppen das dominante Element durch alle Phasen des Projektes. Seitens der meisten Teilnehmer wurde ein starkes Bedürfnis nach konkreten Praxisbeispielen in allen Phasen der Impulssetzung formuliert.
Während die „technischen Experten“ innerhalb der Zielgruppe die gesetzten Impulse vor allem als Denkanstöße und Bewusstseinserweiterung wahrnahmen, gaben vor allem die „Strategen“ an, vom Training für ihre tägliche Arbeit profitiert zu haben, obwohl bisher konkrete Umsetzungen in der Praxis nur vereinzelt berichtet wurden.
Sehr viele Teilnehmende unterstützen die Idee, die Erfahrung aus dem Adaptbehaviour Pilottraining für die Entwicklung eines professionellen Trainingsangebots für die Zielgruppe Verwaltung, das in der Folge den Verwaltungsakademien angeboten werden sollte, zu nutzen.

Empfehlungen zur Nutzung innerhalb der Verwaltung

- **Die Perspektive der Umweltpsychologie sollte systematisch in Maßnahmen und Kampagnen mit einbezogen werden.** Dies ist wichtig zum Verstehen jenes Verhaltens, das bei Nutzern in Zusammenhang mit neuen (auch klimafreundlichen) Technologien auftritt. Nur so kann der gap zwischen den Potentialen, die innovative Technologien bieten, und der empirisch dann nicht erfolgenden Ausschöpfung dieser Potentiale in der Nutzerrealität erklärt werden. Und nur so kann an der Schließung dieses „gaps" gearbeitet werden (Beispiele sind smart technologies oder Passivbauten). Eine systematischere Planung und Evaluierung von Kampagnen und Maßnahmen, die die Bevölkerung oder bestimmt Bevölkerungsgruppen zur Verhaltensänderungen bewegen wollen, muss Erkenntnisse und Methoden der Umweltpsychologie mit berücksichtigen.

- **Österreichische Verwaltungsebenen sollten mit umweltpsychologischem Know How verstärkt befasst werden**. Insbesondere jene Verwaltungseinheiten im Umwelt- und Klimarelevanten Themenbereich, die sich von ihrem Aufgaben- und Verantwortungsprofil her mit Programm- und Maßnahmenformulierungen mit dem Ziel der Bewusstseinsänderung breiter Bevölkerungsschichten, sowie dem Förderwesen befassen, brauchen adäquate Informationen zu den „behaviour setting factors". Dies wurde im Projekt AdaptBehaviour bestätigt. Diese Informationsvermittlung sowie davon abgeleitete praxisorientierte Handlungsanleitungen können, wie der Ansatz von AdaptBehaviour zeigt, zielgruppenspezifisch nutzbar gut vermittelt werden.

- **Dieser Befassung mit dem Thema Umweltpsychologie sollte auch ein entsprechender Stellenwert eingeräumt werden.** Primärer Ausdruck dieses Stellenwertes wäre, insbesondere angesichts der zeitlichen und budgetären Limitierungen, mit denen die Verwaltungseinheiten konfrontiert sind, die berufliche Freistellung von Verwaltungspersonal zum Besuch entsprechender Weiterbildungen bzw. das Übernehmen entstehender Reise- und Teilnahmekosten durch die Verwaltung. Es hat sich in AdaptBehaviour gezeigt, dass die Zeitknappheit, der die Zielgruppe ausgesetzt ist, das Haupthindernis für die Teilnahme an AdaptBehaviour- Impulsen war.

- **Es sollte sichergestellt werden, dass bei entsprechendem Aufgabengebiet Personen aus der Verwaltung selbst ein adäquates Training in umweltpsychologischem Know-how erhalten können.** Ein solches Training soll aufbauend auf AdaptBehaviour angeboten werden. Es geht weniger darum, diese Zielgruppe zu befähigen, selbst Interventionen auf Basis umweltpsychologischen Wissens durchführen/durchplanen zu können, als vielmehr um die Schärfung des Bewusstseins für die Bedeutung und Wirksamkeit dieses Wissens, um so bereits bei der Ausschreibung von Programmen diese Zielsetzungen zu formulieren. Sehr wohl kann ein Basis-Knowhow aufgebaut werden, das ein grundsätzliches Verständnis für das Thema sichert. Dieses Basisknowhow kann in Form entsprechender Schulungen beispielsweise über das Weiterbildungsangebot der Verwaltungsakademien der Länder angeboten

werden. Grundsätzlich sollten zu dieser Weiterbildung alle jene Ebenen der Verwaltung Zugang haben, die mit Programmen und Maßnahmen zu Umweltschutz/Klimaschutz „Bürgerkontakt“ haben („wie erreiche ich die Leute mit meinen Anliegen“) also Landesebene und Gemeindeebene. Durch ein solches Trainingsangebot ist neben dem entstehenden Knowhow ein verstärktes Verständnis in der Zusammenarbeit zwischen technischen und nichttechnischen Fachbereichen der Verwaltung zu erwarten. Weiters erfolgt eine ggf. erforderliche Beauftragung externer Expertisen im Strategie- und Marketingbereich dadurch informierter und gezielter.#

Empfehlungen zur Nutzung innerhalb der Forschungsförderung

- Die Ergebnisse und Erfahrungen des Projekts AdaptBehaviour sollten dazu führen, dass in künftigen Projekten der Programmschiene ACRP oder anderen Programmen, die die Forschung und Umsetzung zu ökologischen Themen mit hoher gesellschaftlicher und individueller Herausforderung zum Inhalt haben (z.B. Klimawandel, Energiewende, Feinstaub), die Rolle und der Handlungsspielraum der Verwaltung einerseits, die Möglichkeiten, die psychologische und soziologische Ansätze und Methoden der Verwaltung bieten, andererseits, thematisiert wird.

C) Projektdetails

6 Methodik

(max. 10 Seiten)
Begründung und Darstellung des gewählten Forschungsansatzes.

Der AdaptBehaviour Ansatz "übersetzt" umweltpsychologisches Knowhow für die Bedürfnisse administrativer Entscheidungsträger aus dem Umwelt- und Klimaschutzbereich. Basierend auf dem *Integrierte Einflussschema auf umweltfreundliches Verhalten nach Matthies* (Matthies 2005), das als theoretische Basis und als Roter Faden für Handlungsempfehlungen dient, verknüpft der Ansatz in einem zeitlichen Ablaufprozess die Vermittlung von ausgewähltem umweltpsychologischem Basiswissen und entsprechenden Methoden. Das erfolgt durch Fachinputs und einen Leitfaden, kombiniert mit Übungs- und Selbstlernphasen und Monitoring/Evaluierungsschritten.

WP1 bietet eine zusammenfassende Übersicht über (1) relevante wissenschaftliche Theorien und Ansätze, die individuelles umweltfreundliches Verhalten erklären und (2) Faktoren, von denen bekannt ist, dass sie dieses Verhalten bzw. Verhaltensänderung beeinflussen. Die Analyse fokussiert auf jene Faktoren, die von der höchsten Relevanz für die Zielgruppe der administrativen Entscheidungsträger ist.

Methodik WP1 im Detail

- Analyse des status quo der theoretischen und empirischen Forschung sowie Ansatzentwicklung für WP3. Methoden: Literaturrecherche und-analyse, Diskussion

Der **WP1 Report** fasst den relevanten Stand der Forschung zusammen und schlägt einen integrativen Ansatz vor, der für Praktiker nutzbringend ist, weiters werden die Konsequenzen für das Design von WP3 erörtert.

WP2 näherte sich dem Thema von empirischer Seite her. Case studies analysierten Beispiele von erfolgter oder nicht erfolgter Verhaltensänderung durch Adaptations- oder Mitigationsmaßnahmen. Interviews mit Entscheidungsträgern aus der städtischen, Landes- und Bundesadministration, alle in den Bereichen Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsmaßnahmen tätig, wurden durchgeführt.
Die Interviews dokumentieren die angegebenen Gründe für Erfolg oder Scheitern sowie den Unterstützungsbedarf, der geäußert wurde. Darauf basierend wurden inhaltliche und didaktische Möglichkeiten identifiziert, wie das Thema bestmöglich an die Zielgruppe zu vermitteln wäre, und das Interventionskonzept für WP3 formuliert.

Methodik WP2 im Detail

- Analyse wichtiger empirischer Quellen. Methoden: Face to face semi-strukturierte Interviews mit administrativen Entscheidungsträgern. Analyse von dokumentierten Fallbeispielen.

Es wurden persönliche Interviews mit österreichischen Entscheidungsträgern aus der Verwaltung durchgeführt, die verantwortlich für Umsetzungsprogramme oder Maßnahmenfestlegungen zum Klimaschutz oder zur Klimawandelanpassung auf Bundesländer- oder nationaler Ebene sind. Anstelle von 10-12 Interviews wie geplant wurden aufgrund hohen Interesses Interviews mit 15 Personen durchgeführt. Die Interviews fanden in drei Bundesländern (Steiermark, Tirol, Salzburg) sowie in Wien statt. 11 der 15 Interviews wurden mit Personen aus der Landesverwaltung, 3 mit Personen aus der Bundesverwaltung und 1 mit der Stadtverwaltung Graz geführt. Die Interviews wurden durch eine Interview- Guideline strukturiert und deckten, jeweils mittels eines Bündels offener Fragen, mehrere Themen ab, siehe untenstehend.

- **Basic data of the interview partner:** in order to define his/her scope of responsibility
- **Formulation and implementation of measures:** assessing the interview partner's type of communication with the target groups of measures, his/her experiences with best suited types of measures to influence behaviour, and assessing his/her existing behavioural knowledge.

- **Evaluation of measures:** assessing his/her experiences with specific cases of measures, inviting him/her to reflect on reasons for success or failure.
- **Conclusions**: inviting him/her to summarize key factors to foster intended behaviour
- **Individual scope of action and needs:** asking the interview partner to express his/her perception of his/her scope of action in reality, wishes, barriers and needs – especially towards potential psychological support.

Zur Suche geeigneter **case studies** wurde eine Internetsuche über den Zeitraum von 2 Monaten durchgeführt. Zur Optimierung der erhaltenen Information wurden inhaltliche Suchkriterien vordefiniert. Schlussendlich wurden 8 Fallstudien ausgewählt und nach folgendem Schema ausgewertet:

1.Description of the case and measures taken	**2.Analysis**
• Content description • Adaptation/Mitigation measure • Place, time and duration • Stakeholder and target groups • Source of documentation	• At which behaviour change was the measure aiming at? • What was the result, how was the assessment done? • Was it a single measure? • What administrative levels had a role in planning/ implementation/evaluation of the measure? • What was the role of administration in publicizing, implementing, funding the measure? • What incentives for action were set? • What barriers were encountered? • Have values been addressed? • Have social norms been addressed? • Has the change of habits been addressed? • Have motives been appealed at? • What behaviour setting and behaviour consolidation techniques have been applied?

In **WP3** wurde ein intensiver umweltpsychologischer Impuls für Entscheidungsträger aus der Verwaltung in Form des Impulstages *„Zum Handeln (ver)leiten“* mit Informations- und Trainingsteil umgesetzt. Diese Veranstaltung zeigte das Potential für die Zielgruppe auf und vermittelte relevantes fachliches Basis-Know-How.
Ein **Praxisleitfaden** *„Zum Handeln (ver)leiten“* zur Zusammenfassung der Inhalte des Impulstages und zur Unterstützung der Anwendung des Gelernten wurde erstellt und den Zielgruppen zugesendet (sowohl die TeilnehmerInnen des Impulstages als auch jene, die interviewt worden waren, aber nicht teilnehmen konnten, erhielten den Leitfaden).

Methodik WP3 im Detail

- Design und Umsetzung der Schlüsselintervention, d.h. der Impuls- und Trainingsveranstaltung. Methoden: Präsentationen, hand-outs, Wandzeitung, Plenardiskussion, Kleingruppen-Workshops.

Am Vormittag setzte sich der Impulstag aus Präsentationen zusammen, die von hand-outs, einer Wandzeitung sowie einer Plenardiskussion ergänzt wurden.
Am Nachmittag bot der Trainingsteil einen interaktiven Workshop, der in zwei Parallelgruppen abgehalten wurde. Die Teilnehmenden analysierten Fallbeispiele aus dem Arbeitsfeld der Verwaltung aus umweltpsychologischer Perspektive (Maßnahme 1: Energieberatung in einkommensschwachen Haushalten; Maßnahme 2: Klimaschutzbürger, ein Suffizienzprojekt zum Mitmachen). Das Training wurde von den Expertinnen der Universität Magdeburg geleitet.

In **WP4** wurden die Zielgruppen ermutigt, das Know-how in ihrem täglichen Arbeitsprozess über mehrere Monate hindurch anzuwenden. Das Projektteam unterstützte sie durch Monitoring/ Evaluierung, indem periodisch Interviews durchgeführt wurden, sowie durch einen eingeschalteten weiteren Trainingstag.

Methodik WP4 im Detail

- Umsetzungs- und Monitoringphase und Evaluierung einschließlich Entwicklung des Monitoringschemas, des Leitfadens und eines Trainingstages (Praxistag).
- Methoden: Monitoring Fragebögen, Interviews (face to face, Telefon); Vorbereitung und Umsetzung des “Praxistages” (Trainingsworkshop); Entwicklung und Umsetzung des Leitfadens; Formulierung abschließender Empfehlungen

In der Umsetzungs- und Monitoringphase wurde eine schrittweise Vorgangsweise gewählt, um einen an das limitierte Zeitbudget und die Bedürfnisse der Zielgruppe angepassten Prozess zu gestalten.

(1) Eine erste Monitoringrunde im April 2016 sollte durch weitere Monitoringschritte je nach Art des erhaltenen feedbacks fortgesetzt werden. Die erste Runde hatte zwei Ziele: erstens, die Teilnehmer in der Umsetzung des erworbenen Wissens zu unterstützen und zu ermitteln, in welchem Ausmaß administrative Entscheidungsträger tatsächlich planen,

dieses Wissen in ihrer täglichen Arbeit einzusetzen bzw. welche ergänzende Information oder coaching erforderlich wären. Zweitens sollte der Effekt der Vorgangsweise „Impulstag/Workshop + Leitfaden“ eingeschätzt werden. Es sollte eruiert werde, wie die Entscheidungsträger die Brauchbarkeit des Konzeptes zu diesem Zeitpunkt einschätzen.

(2) Nach diesem ersten Monitoringschritt sollte regelmäßiges Coaching die einzelnen Teilnehmer bei der Umsetzung in ihren Projekten begleiten.

(3) Schlussendlich sollte, wie im Antrag festgehalten, ein gemeinsames finales Evaluierungstreffen das WP abschließen.

Für die erste Monitoringrunde wurde ein Fragebogen mit vorwiegend offenen Fragen entwickelt, um flexibel entweder als Vorlage für ein persönliches Gespräch oder als schriftlich beantworteter Fragebogen zu dienen.
Die Abschnitte dieses Fragebogens (jeweils mit passenden Unterfragen) waren:

- Verwendbarkeit des vermittelten Wissens in Umweltpsychologie
- Effekte auf eigene Einstellungen, auf die Umsetzung in der eigenen Arbeit und auf eine Akzeptanzsteigerung der Maßnahmen
- Vergleich zwischen Erwartungen und Erfüllung: Verbesserungsvorschläge betreffend Impulstag und Leitfaden
- Coaching-Bedürfnisse

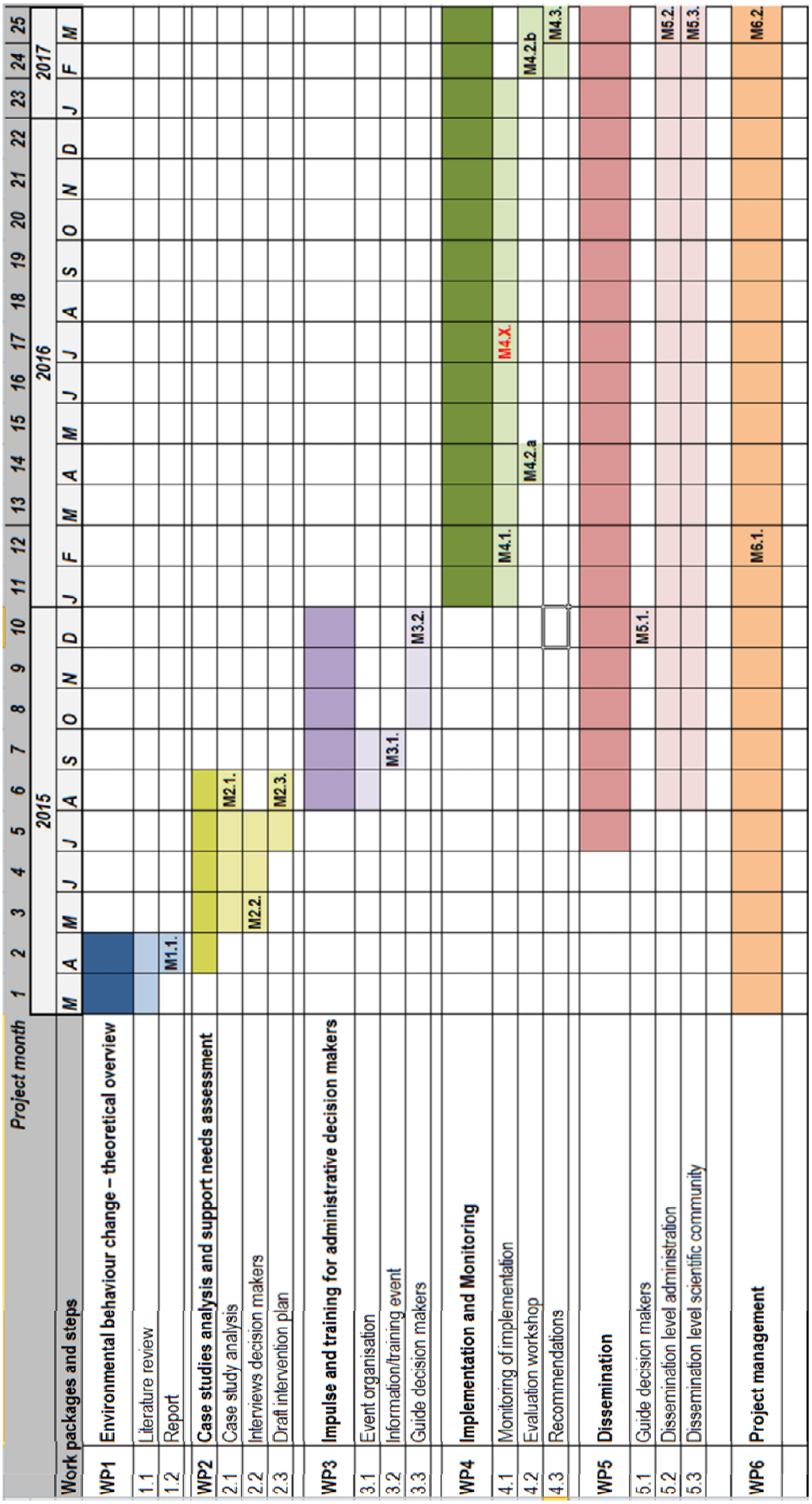
Alle Personen, die in WP2 interviewt worden waren und / oder am Impulstag teilgenommen hatten, d.h. 23 Personen, wurden kontaktiert und eingeladen, die Fragen entweder in einem persönlichen Interview (vor Ort oder per Telefon) zu beantworten oder aber den Fragebogen schriftlich auszufüllen. 14 Personen beantworteten die Fragen.
Es wurde beschlossen, die abschließende Evaluierung zu Projektende im Februar 2017 und in derselben Weise wie die erste Monitoringrunde durchzuführen, d.h. in Form individueller Interviews anstelle eines gemeinsamen Evaluierungsereignisses. Diesmal wurden nur face-to-face Interviews und Telefoninterviews durchgeführt. Ziel dieses finalen Evaluierungsschritts war, zu sehen, wie die verschiedenen dargebotenen Impulse langfristig erinnert und bewertet wurden, und, finale Empfehlungen betreffend Verbesserungen und Follow-up einzuholen. Wiederum wurde ein Fragebogen zu folgenden Aspekten formuliert (ein kleiner Teil der Fragen vom ersten Monitoring wurde wieder gestellt):

- Wirkung der Impulse: erinnerte Inhalte, Umsetzung des Wissens
- Bewertung der Impulse, Verbesserungspotential
- Follow up Ideen und die Rolle der Administration

Beim zweiten Monitoringdurchgang wurden die Befragten auch gebeten, die Elemente des Konzeptes, also Impulstag, Leitfaden und Praxistag mittels Schulnotensystem zu bewerten.

In **WP5** wurden Projektansatz und Projektergebnisse sowohl auf wissenschaftlicher wie auch auf Ebene der Administration bekanntgemacht.

7 Arbeits- und Zeitplan



8 Publikationen und Disseminierungsaktivitäten

Tabellarische Angabe von wissenschaftlichen Publikationen, die aus dem Projekt entstanden sind, sowie sonstiger relevanter Disseminierungsaktivitäten.

Workshops

Special session on "Public Policy" at 11th Biennial Conference on Environmental Psychology (24th-26th of August 2015 in Groningen, Netherlands), chaired by R.G. Sposato, L. Whitmarsh; **A. Blöbaum**; R.I. McDonald.

Impulse and training event *„Zum Handeln (ver)leiten - Umweltpsychologisches Know-how für die Administration"*, held on 21 September 2015 in Graz.

Praxistag Umweltpsychologie. Intermediate training workshop. 6th July 2016, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A15, Graz

Publications

Blöbaum, A., Matthies, E. (2015): Möglichkeiten der Förderung klimaschützenden Verhaltens – ein theoretischer Überblick über umweltpsychologische Ansätze der Verhaltensänderung (German). (Adapt Behaviour Report Work Package 1)

Lettmayer, G., Kaltenegger, I. (2015): Recherchebericht: Interviews mit administrativen Entscheidungsträgern. (Adapt Behaviour Report WP2a).

Lettmayer, G., Kaltenegger, I. (2015): Recherchebericht: Fallstudien Adapt Behaviour. (Adapt Behaviour Report WP2b).

Blöbaum, A., Lettmayer, G. (2015): Leitfaden: Zum Handeln (ver)leiten. Umweltpsychologisches Know-how für die Administration.

Lettmayer, G., Blöbaum, A. (2017): Adapt Behaviour: Schlussfolgerungen und Empfehlungen. (Adapt Behaviour Work Package 4).

Lettmayer, G., Blöbaum, A., Kaltenegger, I. und E.Matthies (2016): Zum Handeln (ver)leiten - Umweltpsychologie für die Verwaltung? In: *(CCCA, Hsg.)Tagungsband 17. Österreichischer Klimatag, 6-8 April 2016, Graz, Austria.*

Lettmayer, G., Blöbaum, A., Kaltenegger, I. und E.Matthies (2016): Environmental psychology for administrative decision makers: a tailor-made support for climate protection and adaptation measures. *4th European Conference on Behaviour and Energy Efficiency BEHAVE, Coimbra, 8-9 September 2016.*

Blöbaum, A., Lettmayer, G. : AdaptBehaviour: Umweltpsychologisches Wissen für politische Entscheidungsträger*innen - eine Chance zur Optimierung von Klimaanpassungsmaßnahmen? Extended abstract, eingereicht im März 2017 für *Zeitschrift „Umweltpsychologie", Call Forschung und Praxis, Heft 1, 2018.*

Presentations

Blöbaum, A., Lettmayer, G., Matthies, E., Türk, A. & I. Kaltenegger (2015): Environmental psychology knowledge for administrative decision makers – improving mitigation measures
Abstract and presentation at 11th Biennial Conference on Environmental Psychology, 24th- 26th of August 2015 in Groningen, Netherlands.

Lettmayer, G., Blöbaum, A., Kaltenegger, I. und E.Matthies (2016): Environmental psychology for administrative decision makers: a tailor-made support for climate protection and adaptation measures. Presentation. *4th European Conference on Behaviour and Energy Efficiency BEHAVE, Coimbra, 8-9 September 2016.*

Lettmayer, G., Blöbaum, A., Kaltenegger, I. und E.Matthies (2016): Zum Handeln (ver)leiten - Umweltpsychologie für die Verwaltung? Presentation. *17. Österreichischer Klimatag, 6-8 April 2016, Graz, Austria.*

Blöbaum, A., Matthies, E., Lettmayer, G., Kaltenegger, I. (2016): Vermittlung umweltpsychologischen Wissens an politische Entscheidungsträger – eine Chance zur Optimierung von Klimaanpassungsmaßnahmen? Presentation. *50.Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, 18 – 22 September, 2016 Leipzig, Germany.*

Lettmayer, G. (2016): Zum Handeln verleiten. Projektpräsentation AdaptBehaviour. Best performances. JOANNEUM RESEARCH Zukunftskonferenz 2016.

Lettmayer, G. (2016): Zum Handeln verleiten. Poster award session. Best performances. JOANNEUM RESEARCH Zukunftskonferenz 2016.

Blöbaum, A. (2017) AdaptBehavior umweltpsychologisches Wissen für politische Entscheidungsträger*innen– eine Chance zur Optimierung von Klimaanpassungsmaßnahmen? *Vortrag am 30.05.2017 an der Universität Koblenz-Landau, Forschungskolloquium an der Fakultät für Psychologie. Einladung zum Vortrag erfolgte am 06.03.2017 (Folien siehe Anhang)*

Weitere Disseminierungsaktivitäten

Projektbekanntmachung in der IzU 2015/2016 (Mitteilungen der Fachgruppe Umweltpsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Seite 10)

Diese Projektbeschreibung wurde von der Fördernehmerin/dem Fördernehmer erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte sowie die barrierefreie Gestaltung der Projektbeschreibung, übernimmt der Klima- und Energiefonds keine Haftung.

Die Fördernehmerin / der Fördernehmer erklärt mit Übermittlung der Projektbeschreibung ausdrücklich über die Rechte am bereitgestellten Bildmaterial frei zu verfügen und dem Klima- und Energiefonds das unentgeltliche, nicht exklusive, zeitlich und örtlich unbeschränkte sowie unwiderrufliche Recht einräumen zu können, das Bildmaterial auf jede bekannte und zukünftig bekanntwerdende Verwertungsart zu nutzen. Für den Fall einer Inanspruchnahme des Klima- und Energiefonds durch Dritte, die die Rechtinhaberschaft am Bildmaterial behaupten, verpflichtet sich die Fördernehmerin / der Fördernehmer den Klima- und Energiefonds vollumfänglich schad- und klaglos zu halten.